

Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch
Band: - (2020)

Artikel: "Back to the future" : Spuren der Moderne im Toggenburg 1920-1940
Autor: Just, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-882684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«BACK TO THE FUTURE»

Spuren der Moderne im Toggenburg 1920–1940

In den Bergregionen¹ hatte die Moderne in der Zwischenkriegszeit einen schweren Stand. Bei genauerem Hinschauen kann man allerdings einige Blitzlichter jener Epoche ausmachen, so auch im Toggenburg – dort laden neben einem nicht mehr vorhandenen Kino mit De Stijl-artiger Bemalung ein «dachloses» Haus, Fabrikbauten oder Tourismusanlagen zu Entdeckungen ein.

Marcel Just

Auftakt

Das Toggenburg zieht sich von Wildhaus auf fast 1100 Metern bis kurz vor Wil, hauptsächlich der Thur entlang. Das Bergtal bedient verkehrsmässig keine wichtigen Verbindungen, um nicht zu sagen, es liegt ab vom Schuss. In dieser besinnlichen Abgeschlossenheit hatten Traditionen einen guten Nährboden und Neuerungen in jeder Hinsicht einen schweren Stand. Trotzdem sorgten ein paar wenige Persönlichkeiten im 20. Jahrhundert für einen Aufbruch in die Moderne. Manchmal moderat und manchmal doch überraschend modern.² 1924 zeichnet der Kunstgewerbler Traugott Stauss (1898–1952)³ eine verblüffende Vision des Hauptortes Wattwil in der Zukunft. Auf Fotopostkarten sind solche Zukunftsvisionen von verschiedenen Orten bekannt. Flugzeuge, mitunter sogar Zeppeline und Hochbahnen wurden montageartig in ein Stadtbild einkopiert. Nur selten konnte die vorhandene Architektur mit dem futuristischen Brimborium überzeugend ergänzt werden. Um diesen linkischen Charme zu umgehen, legt uns Stauss eine Zukunftsvision vor, die sich nicht auf einen damals realen Zustand bezieht. Hier wird ein Provinz-Manhattan mit Flachdachhochhäusern für Flugzeuglandungen zelebriert. Und in der Ferne sind Kamine der prosperierenden Industrie aufgereiht. Nicht ganz so gross, wie hier gedacht, entwickelt sich die Moderne nur zaghaft und vereinzelt im Toggenburg, wie ein Vogelschaubild der historisch «unbefleckten» Kleinstadt Lichtensteig zeigt. Ein «Alien» der Moderne blinzelt aus dem traditionellen Stadtgewebe: die Block(s)fabrik,⁴ ein Druckereigebäude von Architekt Fritz Engler (1895–1977).⁵ Es wurde 1931 erstellt und steht noch heute



Fritz Engler, Blocksfabrik,
Lichtensteig, um 1931. Fotograf
unbekannt, Sammlung Autor.

mit wenigen Veränderungen als Aussenseiter im beschaulichen Städtchen. Das ganze Vokabular der Moderne wurde hier ausgepackt: Flachdach, Bandfenster, auskragendes, verglastes Treppenhaus à la Mendelsohn und moderne Typografie. Trotz diesen Beispielen konnten sich im Toggenburg der Zwischenkriegszeit nur wenige Bauten der Moderne einnisten.

Zu den Anfängen

Als frühe Manifestation der Moderne könnte die 1909 von Ingenieur Robert Maillart mit den Berner Architekten Joss & Klauser gebaute Thurbrücke in Wattwil bezeichnet werden. Noch nicht ganz entrümpelt von Gestaltungselementen, wie das oft bei Brücken in Zentrumsnähe der Fall war, zeigt sie mit ihrer Reduziertheit bereits die Eleganz seiner späteren Pionierbrücken.

Fast gleichzeitig mit der grandiosen Zukunftsvision von Stauss realisierte die Textilfabrik Heberlein in Wattwil 1924–1926 das Bleichereigebäude in Beton-Skelett-Bauweise mit Pilzdecken⁶ auf ihrem Fabrikgelände. Planung und Bauführung konnten durch das St.Galler Architekturbüro von Ziegler & Balmer⁷ ausgeführt werden, das sich 1921 beim Umbau des Wohnhauses «Wanne» für Dr. Georges Heberlein bereits empfohlen hatte.⁸ Der einfach gestaltete Art-déco-Flachdachbau erhält mit den aufbetonierten, spitz hervortretenden Fassadenpfeilern einen klar gegliederten Fensterrhythmus. Das Gebäude wurde auf der Seite zur Thur als Aushängeschild der Fabrik mit einer grossen Firmenschrift auf dem Dach inszeniert. Einzigartig ist der Konstruktionsplan der Architekten von Ziegler & Balmer für die Schriftinstallation auf dem Dach. Für die von Orell Füssli in Zürich hergestellte Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der Textilfabrik⁹ fotografierte der bekannte Sach-



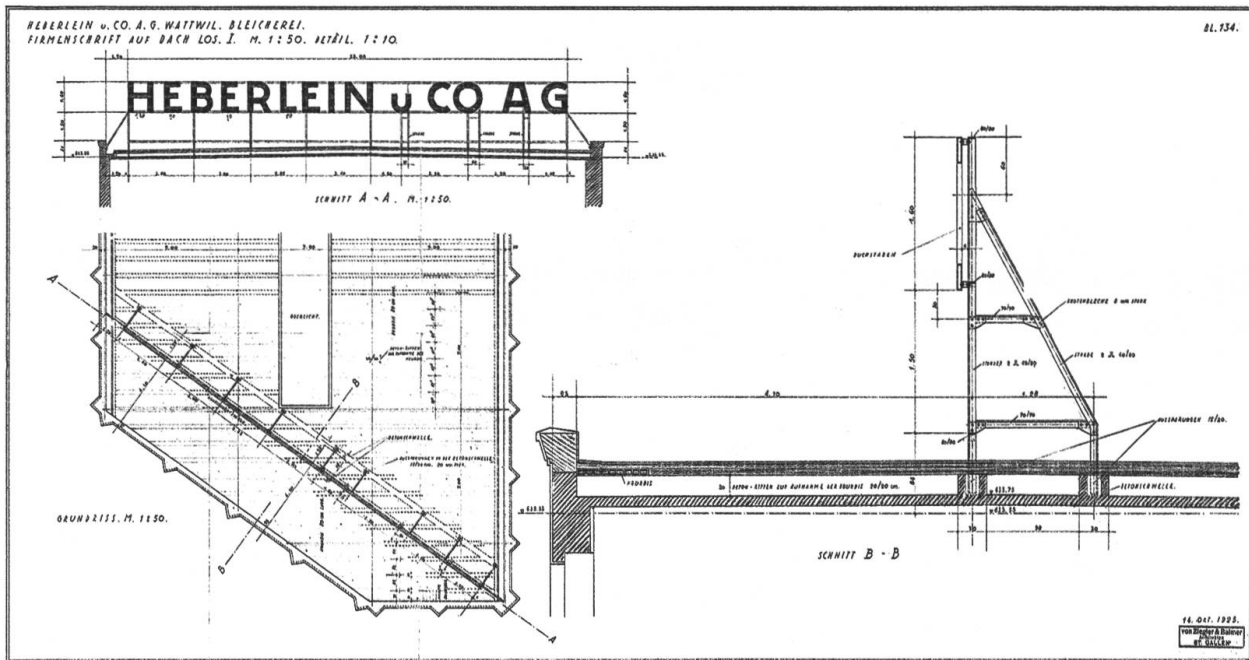
fotograf Hans Finsler¹⁰ 1934/35 neben Produktionsabläufen auch das Bleichereigebäude. Es ist eine ikonische Fotografie eines Industriegebäudes geworden, das zehn Jahre nach der Entstehung immer noch zeitgemäss wirkte. Nach Auflösung der Firma wurde das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt und ab 2009 für eine neue Nutzung als Gewerbe- und Dienstleistungskomplex saniert. Auf dem verstärkten Dach wurden zusätzlich drei Attikawohnungen realisiert. Heute ist das Gebäude unter dem Namen *Casablanca* bekannt und strahlt weiter den Geist der Moderne aus.

Traugott Stauss, Zukunftsvision von Wattwil, 1924, Fett- und Röteltift auf Papier, 32x48 cm. Sammlung Bischofberger, Männedorf-Zürich.

Wattwil und Lichtensteig:

Architekt Fritz Engler und der Gestalter Traugott Stauss

Der schon erwähnte Architekt Fritz Engler beschreitet seinen Weg in die Moderne in kleinen Schritten. Für die Confiserie Huber in Lichtensteig konnte er 1928 einen Erfrischungsraum



von Ziegler & Balmer, Plan für die Dachbeschriftung des Bleicherei-Gebäudes, 1925. TML.

von Ziegler & Balmer, Westseite Bleicherei-Gebäude der Firma Heberlein, Wattwil, um 1935.
Foto: Hans Finsler, TML (Toggenburger Museum Lichtensteig).



einbauen und die Fassade neu gestalten. Der Innenraum soll von Traugott Stauss farbig gestaltet worden sein, was leider auf der erhaltenen Postkarte nicht lesbar ist. Heinz Müller schreibt: «Nach den Angaben von Marin Rutz, damals Malerlehrling und an der Ausmalung beteiligt, kam Traugott Stauss mit Farbskizzen zur Baustelle und gab Anweisungen. Leider sind diese Farbskizzen nicht mehr vorhanden. Marin Rutz beschrieb aber die Ausmalung noch ganz präzise: das Decken-Kreuzgewölbe war im Zentrum weiss, nach aussen über citron, gelb, chromgelb zu orange fliegend gemalt; die vier Wände waren unten weiss, über gelb zu braunviolett nach oben verlaufend gemalt. Das ergab die dunkeln, schweren Farbtöne im Bereich der Schnittlinien der Wände mit dem Deckengewölbe.»¹¹ Zur Eröffnung des Cafés Huber kreierte Stauss ein auffällig modern gestaltetes Inserat für den «Toggenburger Boten» vom 30. November 1928. Im gleichen Jahr kam es zu einer weiteren Zusammenarbeit bei der zweiten Ausstellung von *Das Neue Heim* im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, damals noch im Seitentrakt des heutigen Landesmuseums beheimatet. Verschiedene Architekten und Gestalter konnten Schauzimmer mit moderner Ausstattung bespielen. Engler zeigte im Zimmer 8, wie der Ausstellungsplan informiert, ein Wohnzimmer mit «Möbeltypen Ford» von Schreinermeister Friedrich Solenthaler aus Wattwil.¹² Stauss war wiederum für die farbliche Gestaltung zuständig. Leider sind keine Bilder der Einrichtung oder Beschreibungen von Englers Wohnzimmer bekannt.

Die wichtigste Zusammenarbeit zwischen Engler und Stauss kam 1929 mit dem Kino *Eos*¹³ in Wattwil zur Ausführung. Am 1. Januar 1930 wurde das Kino mit dem erfolgreichen Bergdrama *Die weisse Hölle vom Piz Palü* mit Leni Riefenstahl in der Hauptrolle eröffnet. Engler schreibt zur Architektur in einer

Traugott Stauss, Eröffnungs-
inserat Café Huber, Lichtensteig,
«Toggenburger Bote»,
30. Nov. 1928. TML.

Fritz Engler, Interieur-Umbau Café
Huber, 1928. Archiv Café Conditorei
Huber, Lichtensteig.

Samstag den 1. Dezember, bei Frau Schawalder, Dorf, Wattwil.
Kaufmännischer Verein Toggenburg.
Sonntagsgesellschaft Wattwil.

SAMSTAG 1. DEZ.

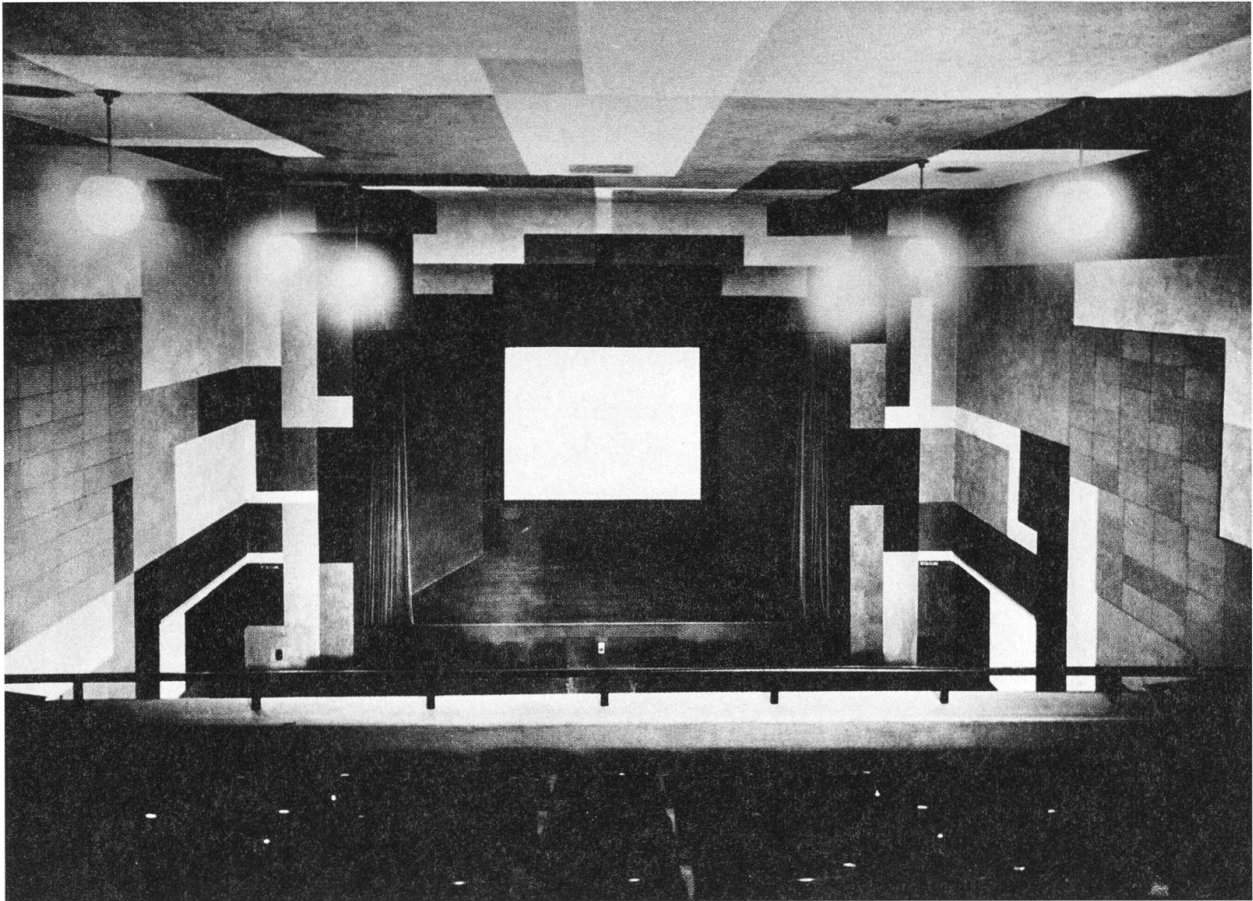
CAFÉ HUBER

ERÖFFNET

Kräuter-Franzbranntwein

mit Fichten ist das wirksamste und gesündeste, das stärkste und beste
Brennweinmittel. Es ist unentbehrlich bei Rheuma, Gicht, Juckreiz, Herz-
schmerzen, Einschlafen der Glieder, Seitenstechen, sowie Schmerzen aller
Art. Tausende loben ihn als beste, schmerzstillende, belebende Zie-





Fritz Engler, Kino Eos, Ausmalung
Traugott Stauss, 1929, Wattwil,
Archiv Niklaus Stauss, Zürich/
Walenstadtberg.

dreiviertelseitigen Anzeige zur Eröffnung im «Toggenburger Boten»: *«Für den Architekten bestand die Aufgabe, an der Bahnhofstrasse einen Bau ausschliesslich für den Kinobetrieb und 2 Ladenlokale zu erstellen. [...] Infolge der konsequenten Durchdringung des Bauvorhabens nach Zweckmässigkeit, sowohl in der Konstruktion als in der inneren Raumgestaltung ist auch das schlichte, sachliche Aeussere entstanden, ohne Anspruch auf «Architektur» im herkömmlichen Sinne zu erheben. [...] In der Bemalung des Zuschauerraumes sind für unsere Verhältnisse neue Wege gegangen worden. Das Auge des Kinobesuchers konzentriert sich nach der Projektionsfläche. Durch die Bemalung soll das noch mehr gesteigert werden. Im Sinne der schwarz-weissen Filmprojektion sind Wände und Decke von tiefem Schwarz bis zum Weiss aufgelöst, ausgehend vom schwarz umrahmten Bild.»*¹⁴ Aus der Zeit der Eröffnung ist keine Abbildung des Gebäudes bekannt, dafür wurde der spektakuläre Zuschauerraum in beide Richtungen dokumentiert. Die einzig überlieferte Aussenansicht aus den späten dreissiger Jahren, als das Kino bereits unter dem neuen Namen *Speer* operierte, zeigt mit dem grossen Satteldach noch keinen grossen Wurf moderner Architektur. Das Konzept der Innenausmalung von Traugott Stauss



kann hingegen als Meisterleistung auf der Höhe der Zeit bezeichnet werden. Das Foyer mit Kasse und Garderobe war in sattem Rot gehalten, während der Zuschauerraum mit verschiedenen grossen rechteckigen und quadratischen Feldern der «Nicht-Farben» Schwarz, Weiss, Grau bemalt war. Die De-Stijl-artige Verteilung der Farbfeldbemalung wurde 1928 durch die Künstler Sophie Taeuber-Arp, Hans Arp und Theo van Doesburg in verschiedenen Räumen eines historischen Gebäudes erprobt. Der Vergnügungskomplex *Aubette*¹⁵ im elsässischen Strassburg wurde später übermalt, 2006 restauriert und gilt als bedeutendes Werk einer Inneninszenierung der Moderne. Die Provinzausgabe war nicht minder interessant und wurde erst wiederentdeckt, als das Kino schon längst einer Ladenzeile gewichen war.

1929 konnte Engler das Modehaus Weber an der Bahnhofstrasse in Wattwil umbauen. Er verband an einem um 1910 entstandenen Geschäftshaus zwei Bauteile mit einer abgerundeten Ecklösung über zwei Etagen als Erweiterung der Ladenverkaufsfläche. Gleichzeitig öffnete er die zwölf Schaufenster maximal mit sehr grossen Scheiben, um den ausgestellten Kleiderpuppen zusammen mit der Ladenbeschriftung die grösstmögliche Werbewirkung, quer über den Platz zum Bahnhof hin, zu ermöglichen. Es ist eine grossstädtische Geste geworden, die jedoch nie eine direkte Blockrandenerweiterung erfahren hat. Heute zeigt sich absurderweise das erste Obergeschoss wieder zugemauert mit Fenstern und Läden wie beim alten Bauteil.

Fritz Engler baute sich 1930 ein Eigenheim mit Architekturbüro im Parterre, das Haus Thurau an der Volkshausstrasse, das erste Flachdachhaus weit und breit.¹⁶ Die Bevölkerung war elektrisiert, empört und sparte nicht mit heftigen Reaktionen. Spöttisch wurde es das «dachlose» Haus getauft. Engler antwortete

Fritz Engler, Modehaus E. Weber, Wattwil, 1929. Archiv Mode Weber, Wattwil.

Fritz Engler, Apotheke Dr. E. Schmid, Wattwil, 1931. Archiv Apotheke Bütikofer, Wattwil.

mit einer Einladung zum Hausbesuch mit einem ganzseitigen Inserat in der Lokalzeitung,¹⁷ um den Beweis zu erbringen, dass man auch unter einem Flachdach anständig wohnen kann. Es kamen 1200 Besucher am besagten Besuchssonntag; ein Sturm von Menschen fegte durch das Haus, und trotzdem blieben in der Folge die Bestellungen für moderne Wohnhäuser aus. Das Inserat war zweigeteilt: Im unteren Teil waren Kleininserate der Handwerker, die das Inserat mitfinanzierten. Der obere Teil war dem Hausprogramm mit Englers manifestartiger Botschaft vorbehalten: *«Wenn ich heute nach knapp 3½ Monaten Bauzeit und bei denkbar schlechtestem Bauwetter mein Haus zur freien Besichtigung öffne, so habe ich zwei Gründe dafür: 1. Weil das «dachlose» Haus seit seinem Bestehen viel zu reden gegeben hat und noch gibt. Um aber ganze Sache zu machen, sei auch das Hausinnere der Kritik preisgegeben. 2. Weil ich es für wichtig genug erachte, auch unseren Handwerkern und Arbeitern Gelegenheit zu geben, zu zeigen, was von ihnen innert erstaunlich kurzer Zeit geleistet werden kann.»*¹⁸ Das Haus ist in relativ gutem Zustand und weiterhin «ohne Dach».

Ein Jahr später konnte er an der Bahnhofstrasse zwischen dem Modehaus Weber und dem Kino *Eos* für den Apotheker Dr. E. Schmid bauen. Wahrscheinlich als Reaktion auf die Flachdachkontroverse wurde das dreigeschossige Apothekerhaus mit einem Satteldach ausgeführt. Im Parterre ist die Apotheke mit Büro und Lager untergebracht, während sich die Wohnräume im 1. Obergeschoss und darüber die Schlafzimmer, das Bad und die Terrasse befinden. Das Haus dient immer noch der ursprünglichen Bestimmung und ist aussen noch im Originalzustand, leider ohne die Beschriftung in moderner Typografie aus den 1930er Jahren. Wie Rechnungen aus dem Jahr 1932 bezeugen, war das Apothekerhaus mit Wohnbedarf-Möbeln und den unbekannten *Ford-Möbeltypen* von Friedrich Solenthaler nach Entwürfen von Fritz Engler eingerichtet.

Das führt zurück zu dem eingangs erwähnten Industriegebäude der Block(s)fabrik in Lichtensteig von 1931. Der Bau beendete Englers kämpferische Phase des Neuen Bauens. Die Krise der dreissiger Jahre bremste die Industrie wie auch die Privatwirtschaft.

Zu Traugott Stauss, der in der kleinen Monografie *Raumkunst Lichtensteig – Ein Mann probt die Moderne*¹⁹ gebührend gewürdigt wurde, muss doch noch ein kleiner Exkurs folgen. Im Mai 1931 eröffnete er neben dem Café Huber in Lichtensteig das Ladengeschäft *Raumkunst* für Kunstgewerbe, darunter seine ei-

Fritz Engler, Inserat Im neuen Heim, «Toggenburger Anzeiger» 21. Nov. 1930. Ortsarchiv Wattwil.

Im neuen Heim

Haus Thurau beim Volkshaus

Wenn ich heute, nach knapp 3½ Monaten Bauzeit und bei denkbar schlechtestem Bauteiler, mein Haus zur freien Besichtigung öffne, so habe ich zwei Gründe dafür:

1. Weil das „dachlose“ Haus seit seinem Bestehen viel zu reden gegeben hat und noch gibt. Um aber ganze Sätze zu machen, sei auch das Haus-Innere der Kritik preisgegeben.
2. Weil ich es für wichtig genug erachte, auch unsern Handwerkslern und Arbeitern Gelegenheit zu geben, zu zeigen, was von ihnen innert erstaunlich kurzer Zeit geleistet werden kann; man bedachte Massivbau. Ein Haus, das dem heutigen Bauen vor allem Beachtung verdient.

Entstanden: ein zweistöckiges von Innen heraus, dem persönlichen Wunsch nach freiem, bequemem, praktischem Wohnen, die Zimmer geöffnet nach der Sonne, alles auf das Minimalste dimensioniert, um an Baukosten einzusparen, doch ein Wohn-Comfort, wie er heute für immer breitere Volksschichten angestrebt wird.

Erstes Geschoss mit zwei Büro- und die Räume für Gartengeräte mit direktem Austritt in den Garten, Waschküche, Zentralheizung, Kofen, Keller und Garage.

Zweites Geschoss als fünfzimmer-Wohnung; Wohn- und Schlafzimmer an der sonnigen Süd- und West, durch Pflanzung verbunden mit der Küche, diese wiederum mit Austritt auf eine Tasse, von hier auf kurzem Weg über eine eiserne Treppe in den Garten. Schlafräume jeder direkt zugänglich, nebeneinander mit Bad, Toilette und W. C., alles um einen luftigen Gang gruppiert.

Dachboden mit Schlafzimmer, ein Estrich als Abstellraum, zugleich zum Aufhängen und die ausgedehnte Sonnenterrasse.

Konstruktion der äußeren Wände in Schalen-Hohl-Blocksteinen „Secco“, innere Wände Schalensteine und Platten, Decken Holzgebälk, Dach mit Korkplatten, Kiesleibeboden und zum Teil mit in Sand verlegten Cement-Platten.

Installationen: Zentralheizung mit 200 Liter Boiler für Warmwasserversorgung von Bad, Toilette und Schüttstein, elektr. Einheiz für den Sommerbetrieb. Neueste Stahl-Radiatoren. Sitzbadewanne „Celia“ raumsparend, billig im Betrieb. Waschküche mit Waschmaschine und Zentrifuge etc.

Küche mit eingebautem großem Schrank, zum Teil durchgehende Schubladen und Schränke, die auch im Schlafzimmer bedient werden können.

Zwischen Ess- und Wohnzimmer Schiebewand, um beide Räume als einen gebrauchen zu können. Sämtliche Böden der Zimmer Korkbelag, kein spärchen mehr, ebenso Treppentritte. Küche, Bad, W. C. mit grauen Plätteln.

Verbesserung der Wohnung mit den Möbelsystemen „Ford“ nach eigenem Entwurf. Farbe der Zimmer abwechselnd rot, gelb, blau etc., wovon je zwei Wände in grau, das sich im ganzen Haus wiederholt und so das natürliche Verbundenheit von Raum zu Raum zum Ausdruck bringt.

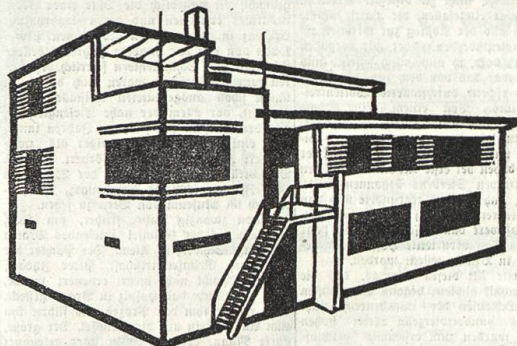
Es galt, ein für ein Kleinhäuschen verhältnismäßig umfangreiches Bauprogramm in knappe, gedrängte Form zu bringen.

Das in Kürze den verehrten Besuchern und Kritikern mit auf den Weg.

Einladung zur freien Besichtigung
Sonntag den 23. November 1930

vormittags 10—12 und nachmittags 1½—6 Uhr.

Kinder haben keinen Zutritt.



Mit höflicher Empfehlung

Fritz Engler, Architekt.

An der Ausführung beteiligte Handwerker:

A. Hofmann, Baugeschäft

Maurer- und Eisenbetonarbeiten
Flachdächer
Kriegelsteg-Böden
Fabrikation von Scheidwandplatten und Isoliersteinen für trockenes, feuchthaltes und nagelbares Mauerwerk.

Außerordentlich günstig

kaufen Sie jetzt:

Waschzentrifugen, Waschherde, Waschmaschinen, Waschküchen, Badewannen u. stets Lager.
Höflich empfiehlt sich

Friedr. Sandmeyer, Wattwil.
Installationsgeschäft Tel. 115

Innenräume, Fassaden, Firmenschilder in sachmännlicher Ausführung

Maler-Geschäft

G. Wottle-Müller

Spezialwerkstätte für feine Schleifschmiedel
Wattwil
Telefon 79

Bernh. Bickler & Co.

Elektr. Unternehmungen
Bahnhofstraße Wattwil

Telefon 86

Kongressäre der eidg. Telefonverwaltung und St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke A.-G. Besichtigen Sie unsere Ausstellungsloftale.

Gebr. Tödtli, Eisenwaren

Lichtensteig - Wattwil

führen als Spezialität:
Moderne Bau- und Möbelbeschläge
Neuzeitliche Gardinen und Innendekorations-Artikel.

„Poncet“-Glaschubladen für Küchenschränke

Nicht die äußere Form, nicht die äußere Erscheinung ist's, was heute „modernes“ Bauen kennzeichnet, sondern das innere Leben, das aus klar bewusster Verwendung moderner Konstruktionen und zweckmäßiger Materialien sich den äußeren Formen mittelt, sie bestimmt und unsern neuzeitlichen Empfinden gemäß modelliert.

Nicht eine gewollt sachliche, äußere Form ist modern, sondern eine solche, bei der die sachliche Notwendigkeit nur den Kern bildet für freies individuelles Schaffen.

Hier
Mumenthaler
& Co. Handelshaus
in Baumaterialien



Bedachungsgeschäft Gottlieb Rug

Außenhof Wattwil - Tel. 73

empfehlen sich zur Ausführung von
Flachdacharbeiten,
Kiesleibebächer
Eternit-, Schindelarbeiten und
Ziegeldächer.

Wirth & Signer, Eisenwerk- stätten, Lichtensteig

Feineisenkonstruktionen,
Schiebefenster horizontal und
vertikal.

Schauensteranlagen.

F. Solenthaler, Möbelwerk Wattwil - Telefon 165

Meine Möbelsystemen „Ford“ bieten Ihnen
infolge vielfacher Kombinationsmöglichkeit
eine gediegene Möblierung jedem persönlichen
Geschmacks. Sie sind äußerst praktisch für
den Gebrauch, leicht zu reinigen, handlich
transportabel.

Für Beratung habe ich gerne zur Verfügung. Be-
sichtigen Sie das neue Heim von Dr. Fritz Engler.
Dort finden Sie verschiedene Kombinationen.

H. Anderegg, Schreinerei Allisbach

empfehlen sich für moderne

Bauschreinerarbeiten,
Stilmöbel u.

J. Kaufmann, Zimmerei Wattwil

Telefon 174

empfehlen sich für sämtliche
Zimmerarbeiten
Treppenaufbau

E. Nievergelt Schlosserei Wattwil

Ausführung sämtlicher äußeren
und inneren Schlosserarbeiten.

Eiserne Treppe und Gartenein-
friedigung.

Frei & Boffard, Zürich-Seebach Zentralheizungsfabrik

Spezialität:
Warmwasserheizung und
Warmwasserversorgung für
Kleinhäuser.
Neu:
Stahlradiatorn äußerst ökonomisch
im Betrieb, leicht rein zu
halten.

J. Fuchs, Gärtnerei, Bunt

Telefon 226

empfehlen sich für
Neuanlagen und Unter-
halt von Gärten.

Unterstützt das einheimische Handwerk und Gewerbe.

Es ist in jeder Beziehung leistungsfähig, auf der Höhe der Zeit, bietet Garantie für solide, seriöse Arbeit, ist immer am Platz, für jede Kleinigkeit zur Verfügung.

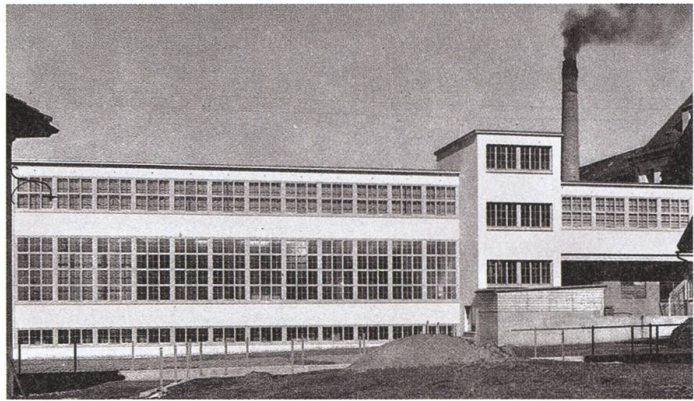


Oskar Rüegg, Briefkopf der Blocksfabrik, um 1931. TML.

genen Kreationen. In der Eröffnungseinladung formuliert er unter dem Titel *Neue Wohngesinnung* einen optimistischen Text. Analog zum Neuen Bauen fordert er das «Neue Wohnen». Doch die Kundschaft im ländlichen Toggenburg war noch nicht bereit, der Moderne die Türen zu öffnen. Max Graf bringt es auf den Punkt: «Bereits nach einem Jahr verschwand die Verkaufsstelle [...]. Eine solch verstandene Raumkunst, weg von historisierenden Gestaltungsmustern, war zu radikal wertumstossend, zu grossstädtisch und musste also auf Unverständnis stossen.»²⁰ Stauss arbeitete weiter als Künstler, Grafiker und Hersteller von Holzmöbeln, Lampen und anderen Einrichtungsgegenständen. Er konnte jedoch nichts zur Serienreife bringen, und seine Möbel blieben auserlesene Einzelstücke. Heute sind sie einer Kennerschaft bekannt, seit einige Exemplare in die Sammlung des Museums für Gestaltung in Zürich aufgenommen wurden und immer wieder bei Ausstellungen gezeigt werden.²¹

Unterwegs zum oberen Toggenburg

Auf dem Weg ist man bis zum Abbruch im Frühjahr 2018 am modernen Anbau des Kinderheims Speer in Neu St. Johann vorbeigefahren. Der Anbau ans Stammhaus aus früherer Zeit wurde 1935/36 von den St. Galler Architekten Winzeler & Burkhard gebaut. Im nördlichen Teil des Erdgeschosses waren der Schuhputzraum, die Garderobe und der gegen Süden offene Sommer-Essplatz untergebracht. Der geschlossene Speisesaal mit viel Fensterfläche war im 1. Stock platziert, und ganz oben war die offene Terrasse mit einem gedeckten Abschluss gegen Norden hin. Die Architekten sind vor allem für das schmale, travertinverkleidete Altstadthaus an der Marktgasse 5 in St. Gallen bekannt. Das auf zwei Stockwerke verteilte Restaurant Hörnli zeigt seit der Eröffnung 1934 unverändert seinen Holz-Innenausbau.²² Ebenfalls in Neu St. Johann befindet sich auf der



anderen Seite der Hauptstrasse das moderat moderne Verwaltungsgebäude der Weberei Meyer-Mayor (1925) von Architekt Hans Brunner aus Wattwil.²³ Er konnte 1935 den Komplex ums Eck mit einem Fabrikbau erweitern, der eindeutig die Sprache des Neuen Bauens verkörpert: glatte Fassade ohne Schnickschnack mit geschosshohen Bandfenstern auf ganzer Länge. Nur im Fabrikbau wurde diese Radikalität in der Provinz goutiert.

Tourismusanlagen in Unterwasser

«Im Obertoggenburg hat in den letzten Jahren der Fremdenverkehr trotz aller Krise einen starken Aufschwung genommen. Vor allem ist es im Winter ein ausserordentlich beliebtes Skigebiet geworden», wie die Basler «National-Zeitung» zur Eröffnung der neuen Draht- oder Standseilbahn von Unterwasser auf die Alp Itios (1350 m ü. M.) berichtet.²⁴ Initianten waren Walter

Traugott Stauss, Eröffnungsprospekt *Raumkunst Lichtensteig*, 1931. Archiv Niklaus Stauss, Zürich/Walenstadtberg.

Traugott Stauss, Garderobenmöbel, ausgestellt an der *Exposition nationale d'art appliqué* in Genf, 1931. Sammlung Bischofberger, Männedorf-Zürich.

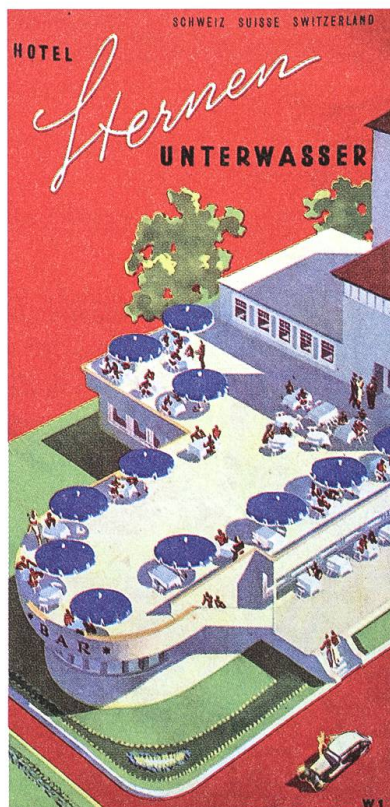
Winzeler & Burkhard, Anbau Kinderheim Speer, Neu St. Johann, 1935. Foto: Autor.

Hans Brunner, Fabrikerweiterung der Weberei Meyer-Mayor, Neu St. Johann, 1935. Foto: Gassler, Ebnat, aus: «Das Werk», 1936, H. 7, S. 217.

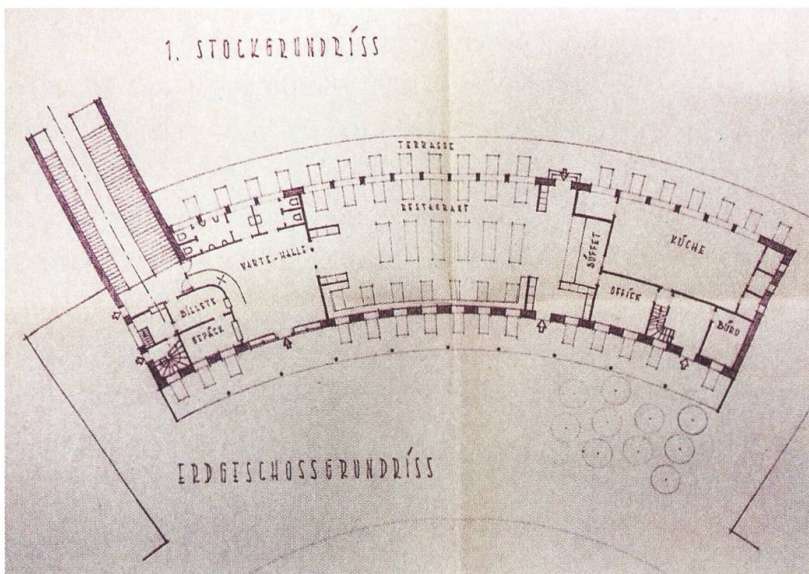


Carl Moos, Plakat für Berg und Wintersport, Unterwasser, 1934. pinterest.com.

Martin Peikert, Werbeprospekt Hotel Sternen, Anbau West, Unterwasser, um 1935. TML.



Looser, Besitzer des Hotels Sternen in Unterwasser, und Jakob Geisser, Präsident des Kur- und Verkehrsvereins. Im Herbst 1932 wurde das Konzessionsgesuch eingereicht, dem im Frühling 1933 bereits stattgegeben wurde. Auf die Gründungsversammlung folgten in schneller Abfolge der Tiefbau im Herbst und der Hochbau mit Tal- und Bergstation im Frühling, die Kollaudierung und die Eröffnung im Sommer 1934. Die effiziente Abwicklung ist dem bekannten Planer und Bauberater Ingenieur Arthur Weidmann aus Küsnacht zuzuschreiben. Auch die Linienführung, die nicht wie üblich bei den meisten Standseilbahnen in einer geraden Linie zum Ziel führte, sondern harmonisch dem Gelände entsprechend angelegt wurde, ist auf seinen Einfluss zurückzuführen. Schon bei der 1931/32 realisierten Parsenn-Standseilbahn in Davos konnte er mit einem nichtlinearen Gleisverlauf Erfahrungen sammeln. Die Tal- und Endstation sind mit Bruchsteinen aus dem nahen Steinbruch Starkenbach eingepackt und wurden nach Plänen des heute nicht mehr bekannten Architekten P. Gutersohn aus Rüti im wieder aufkommenden Heimatstil gebaut. Lange Streitereien sind im Briefverkehr zwischen Weidmann und dem Verwaltungsratspräsidenten Walter Kesselring zum Thema der Dachwahl der Stationen nachzulesen: *«Wir sind nach wie vor der Auffassung, dass der reine Zweckbau nach Plan No. 899 sich sehr unschön in der Landschaft ausnehmen würde und dass dieser Fremdkörper noch stärker zum Ausdruck kommen würde, wenn später ein Restaurant oder Hotel mit Giebeldach angebaut würde. Auch sind Flachdächer nach unseren Erfahrungen im Gebirge sehr schwer dicht zu halten und sie geben Anlass zu häufigen und kostspieligen Reparaturen. Wir möchten nun namentlich der Auffassung entgegenreten, ein Stationsgebäude dürfe keine ausgesprochene Bahnform zeigen. [...] Dabei braucht das Gebäude ja nicht gerade eine «Alphüttenform» aufzuweisen»*, schreibt Kesselring an Weidmann.²⁵ Der im Herbst 1934 an die Bergstation andockte Restaurantbau, der nach Absprache mit der Bahn von Hotelier Hans Looser übernommen wurde, musste konsequenterweise stilistisch an die Bergstation angepasst werden, so dass sich die beiden Teile zu einer Einheit verschmelzen konnten. Der relativ konservative Look mit den Bruchsteinverkleidungen wurde in dieser Zeit auch bei den meisten Berghütten des SAC eingesetzt. Das Gebäude wurde schliesslich vom kaum bekannten Architekten Heinrich Giezendanner²⁶ aus Unterwasser ausgeführt. Trotzdem soll hier das interessantere Projekt von Hans Brunner erwähnt werden. Es stellte einen gegen die

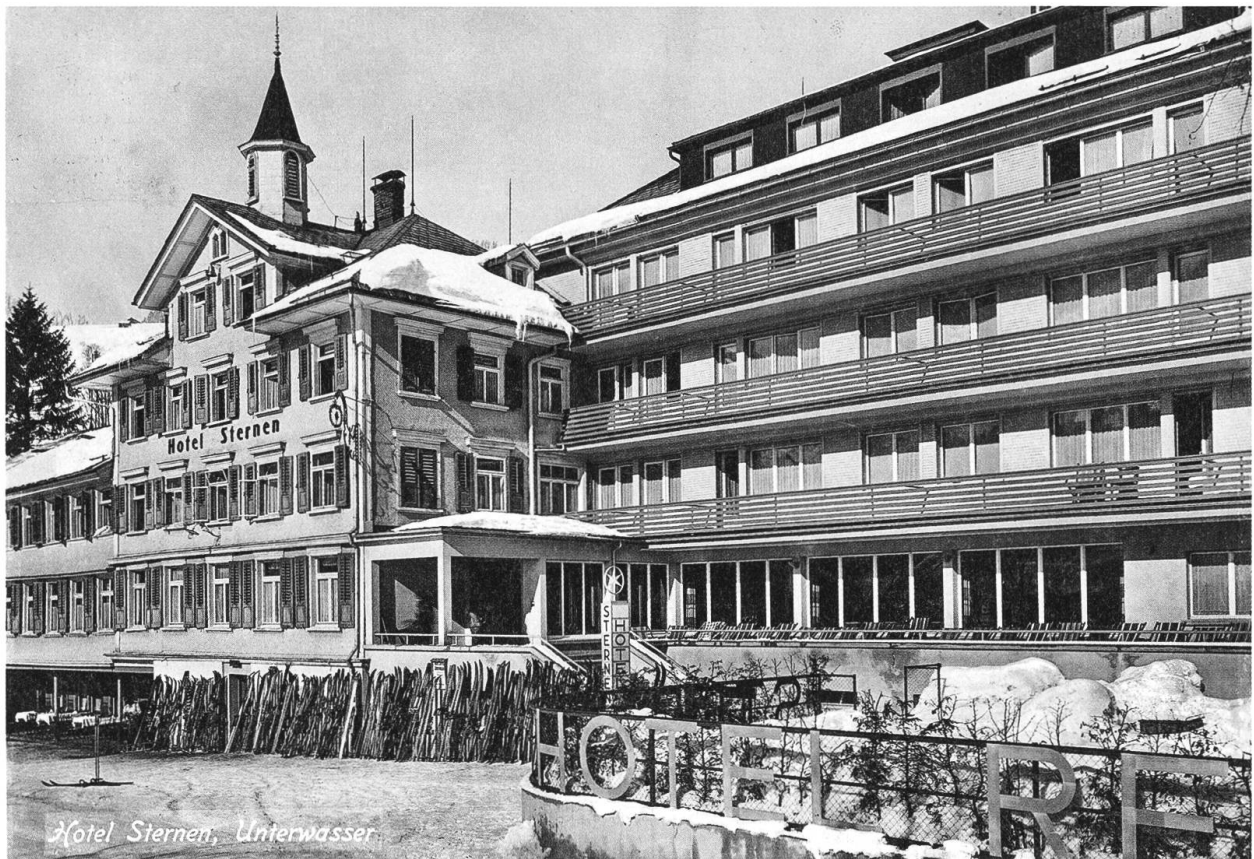


Iltios-Bergstation von P. Gutersohn und Restaurant-Anbau von Heinrich Giezendanner, Unterwasser, 1934. Postkarte, Sammlung Autor.

Hans Brunner, Erdgeschoss Grundriss der Iltios-Bergstation und Restaurant (nicht ausgeführt), Ausschnitt von Plankopie No. 3866 vom 22. 4. 1933. Archiv Toggenburg Bergbahnen AG, Unterwasser.

Bergseite gebogenen Hotel- und Restauranttrakt mit Pultdach vor. Brunner versuchte oft, mit eigenen Vorschlägen bei bereits aufgegleisten Projekten in den Planungsprozess einzugreifen. Mit diesen Überraschungsangeboten ist er jedoch meistens abgeblitzt.

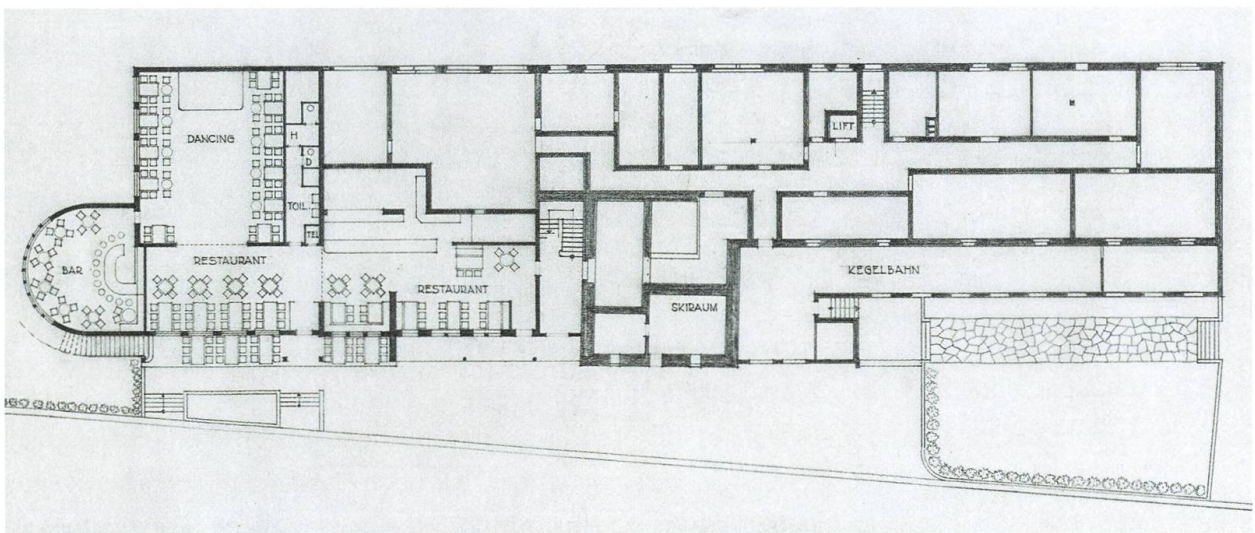
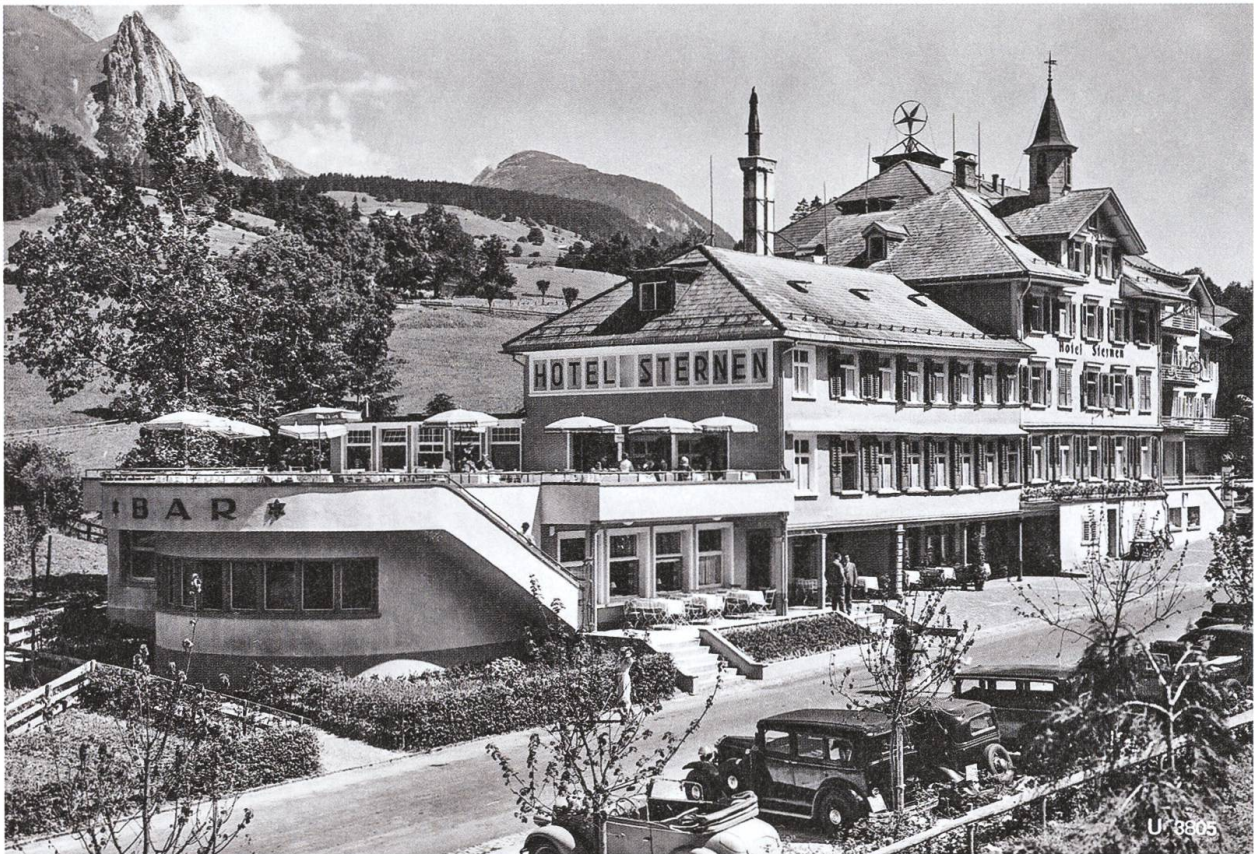
Der «Sternen» in Unterwasser war seit dem 19. Jahrhundert als Luft- und Molkenkuranstalt eine Institution. Immer wieder wurde er neu erfunden und erweitert. 1933/34 liess der umtrie-



Hans Brunner, Hotel Sternen
Unterwasser, Anbau Ost, 1933/34.
Postkarte, Sammlung Autor.

bige Hotelier Walter Looser einen neuen Hoteltrakt von Architekt Hans Brunner zwischen dem Stammgebäude und einer verschobenen Dépendance einspannen. Der Sternen-Anbau ist wahrscheinlich das Highlight in Brunners Werk. Das schwach geneigte Satteldach und die horizontal verlaufenden Terrassenb nder geben der Fassade eine zeitlose, unaufgeregte Eleganz. In der Halle waren die üblichen Hotelsofas und Fauteuils im Einsatz, und einige Zimmer waren mit Bädern ausgerüstet. In Brunners Monografie,²⁷ 1933 vom Münchner Industrie- und Gewerbe-Verlag Widmann & Janker²⁸ herausgegeben, sind verschiedene Projekte im Stil des Neuen Bauens abgebildet, die jedoch nie ausgeführt wurden.

Auf der Westseite des Stammhauses wurde der glatt verputzte Unterhaltungstrakt von Architekt Heinrich Giezendanner angedockt. Erstmals konnte er sich, weg vom Heimatstil, einer modernen Ausdrucksweise bedienen. Vom Dorfkern her gesehen wirkte der runde Abschluss wie ein Schiffsbug. Dahinter war die Bar eingebaut, die städtische Art-déco-Mond nit t ausströmte. An den Wänden waren hochformatige Bilder von einem nicht mehr bekannten Maler mit Wintersportszenen eingelassen. Eines zeigte eine Dame von Welt im schneeweissen Pelz. Und im Dancing wurde mit Livemusik unterhalten. Ein offener



Treppenaufgang führte zum Terrassencafé auf dem Flachdach, das über das anschliessende Stammhaus bedient wurde. Der «Sternen» war nach der Fertigstellung anscheinend über die Grenzen bekannt und konnte für zwei Winter den niederländischen Hof beherbergen.²⁹ Auch die Werbung war mit dem farblich knalligen Prospekt des berühmten Tourismusgrafikers Martin Peikert auf der Höhe der Zeit. Heute macht der Anbau mit einer unmöglichen Holzverschalung keine Freude mehr, und im Innern hat leider nichts aus dieser Zeit überlebt.

Heinrich Giezendanner, Hotel Sternen Unterwasser, Anbau West, 1935. Postkarte, Sammlung Autor.

Heinrich Giezendanner, Hotel Sternen Unterwasser, Planzeichnung Grundriss Parterre, 1935. TML.

Hotel Sternen Unterwasser, Bar, Anbau West, 1935. Sammlung Autor.



Hotel Sternen Unterwasser, Dancing, Anbau West, 1935. UB Wirtschaft, Schweizerisches Wirtschaftsarchiv, Basel.



Künstlerische Positionen

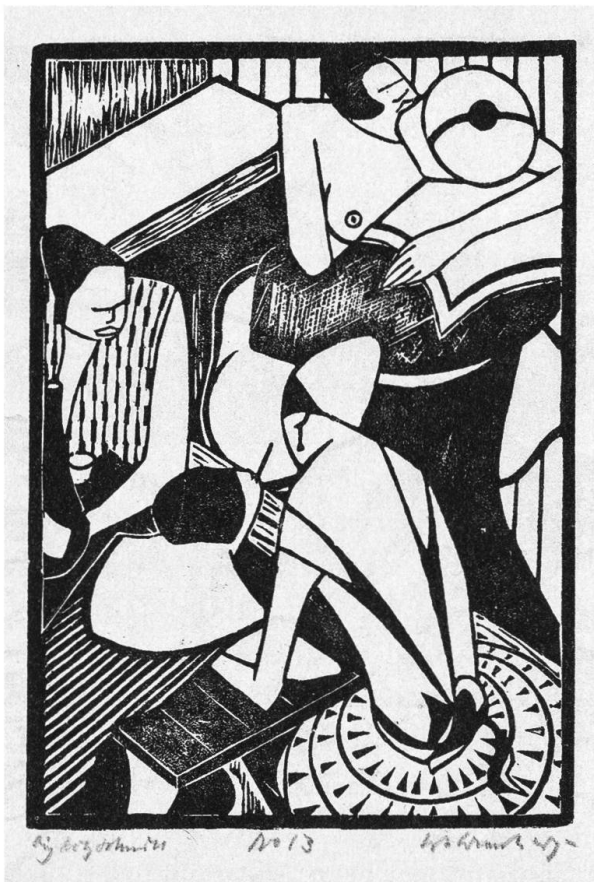
Der Gestalter Traugott Stauss hat sich neben seinen teilweise bereits erwähnten kunstgewerblichen Aktivitäten auch künstlerisch in verschiedenen Techniken ausgedrückt: Ein gezeichnetes virtuosos Selbstbildnis, eine neusachliche Strassenansicht von Lichtensteig und Holz- und Linolschnitt-Arbeiten zeigen die Diversität seiner künstlerischen Anwendungen auf. Als wichtigstes Werk ist die Linolschnittserie *Frauenschicksale – ein Madonnenzyklus* aus den frühen 1930er Jahren zu bezeichnen. «In zwölf Blättern skizzierte er tragische Aspekte im Leben von Frauen, Schicksalsschläge und Lebensumstände, wie sie viele damals zu erleiden und zu erdulden hatten. [...] *Die Madonna der Arbeitslosen* geht anstrengender Handwäsche nach, während ihr Ehemann in sich versunken und tatenlos neben ihr sitzt, dem Streikredner vor dem Fenster keine Beachtung

Rechte Seite:

Traugott Stauss, *Madonna der Arbeitslosen*, Linolschnitt aus der 12-teiligen Serie *Frauenschicksale – ein Madonnenzyklus*, um 1932. TML.

Walther Wahrenberger, No. 13, Holzschnitt, um 1927, Privatbesitz.

Walther Wahrenberger, *Agitation*, Holzschnitt, 1928, Graphische Sammlung ETH Zürich.



Walther Wahrenberger, Cabaret,
Holzschnitt, um 1928, Privatbesitz.



schenkend. [...] Diese Blätter sind unter dem Eindruck der Wirtschaftsdepression und der Angst vor einem drohenden Krieg entstanden», schreibt Monika Mähr-Schwämmle in der Stauss-Monografie.³⁰

An der 1. *Ausstellung Toggenburgischer Maler*, die vom 14. bis 24. Dezember 1933 im Volkshaus Wattwil gezeigt wurde, war Stauss mit Willy Fries als Grafiker aufgeführt, bei der Malerei Hans Looser, Giovanni Müller, Markus Ginsig, Albert Edelman und Walther Wahrenberger. Im Umfeld der Moderne interessiert neben Stauss nur der Letztgenannte, und zwar weniger als Maler denn als Holzschneider und Radierer in den späten 1920er Jahren. Interessant ist einerseits sein Fokus auf das Thema Klassenkampf mit Blättern wie *Revolutions-Patrouille* oder *Agitation*, andererseits seine Szenerien der Halbwelt-Spelunken, die er anscheinend als Flaneur durchstreifte. Sehr illustrative, stark reduzierte und mit Mustern durchsetzte Kompositionen sind ihm dabei gelungen. Immer wieder sind formale Überraschungen in den Arbeiten zu beobachten, wie im Holzschnitt *Cabaret* von 1928 mit der konstruktivistischen Wand-Abstraktion links von der Tänzerin oder beim Grossstadthintergrund

im Holzschnitt *Agitation*, der, wie bei der Zukunftsvision von Stauss, eine erfundene Stadt in Überhöhung zeigt. Heute ist der Name Wahrenberger leider kaum mehr über das Toggenburg hinaus bekannt.

Dieser Artikel wurde erstmals in der Themennummer *Bauen in den Bergen* der GSK-Zeitschrift «kunst+architektur» (2/2018) publiziert und für das «Toggenburger Jahrbuch» 2020 überarbeitet und erweitert.

Anmerkungen und Literatur

- 1 Dies ist mein fünfter Ausflug zur Moderne in den Bergen: *Arosa – die Moderne in den Bergen* (mit verschiedenen Autoren), Zürich 2007 und «Da staunt der Laie und der Fachmann ist empört! – Zu Arosas Umgang mit Bauten der Moderne». In: Bündner Monatsblatt, 1/2015, S. 105–111; *Zwischen Tradition und Moderne – Lech & Zürs am Arlberg 1920–1940* (mit Birgit Ortner), Lech 2010; «Zwei Hotelbauten der Moderne an der Faschinastrasse». In: Jahrbuch Vorarlberger Museumsverein, Bregenz 2013, S. 44–61; «Spuren der Moderne in Lenzerheide und Valbella». In: Bündner Monatsblatt, 4/2014, S. 418–447.
- 2 Peter Röllin. «Architektur im Toggenburg 1850–1930». In: Toggenburger Annalen, 1981, S. 29–39, hier S. 39.
- 3 Traugott Stauss (Oberhelfenschwil 1898–1952 Rapperswil), 1916–1918 Kunstgewerbeschule Zürich, anschliessend Ausbildung als grafischer Zeichner bei Orell Füssli und Anstellung in der Graphischen Anstalt Wolfensberger. 1922 wieder zurück im Toggenburg. Ab 1934 Textildesigner bei der St. Galler Feinweberei AG, Lichtensteig. Mitglied Schweizerischer Werkbund (SWB) 1931–1952.
Literatur: Historisches Museum St. Gallen (Hg.). *Raumkunst Lichtensteig – Ein Mann probt die Moderne – Traugott Stauss (1898–1952)*, St. Gallen 1996; Rudolf Hanhart. «Traugott Stauss 1898–1952». In: Toggenburger Annalen, 1997, S. 81–88.
- 4 Ursprüngliche Firmenbeschriftung: Blocksfabrik, später wurde das S entsorgt. Die Firma konfektionierte Lieferschein-Blöcke für Durchschlagkopien.
- 5 Zur Biografie und zum Werk von Fritz Engler ist nur wenig bekannt: In Binnlingen/BL 1895 geboren. 1923 Büroeröffnung in Wattwil. Mitglied SWB 1933–1977. 1958 wird das Büro mit der Aufnahme des Schwiegersohns Richard Tamp in Engler & Tamp Architekten umbenannt. Stirbt 1977 in Wattwil.
- 6 Ingenieur des Heberlein-Pionierbaus war Adolf Brunner aus St. Gallen.
- 7 Wenig ist über das St. Galler Architekturbüro von Ziegler & Balmer, BSA, bekannt: 1924 zusammen mit Arch. Hans Brunner, Wattwil, der von Heberlein gesponserte Heimatstilbau Volkshaus Wattwil (heute Thurpark); 1927 zwei temporäre Art-déco-Pavillons für die Kant. Ausstellung St. Gallen; 1933/34 die neoklassizistische St. Gallische Creditanstalt (heute Acrevis Bank) und 1934 im selben Stil das Kirchgemeindehaus Lachen, beide in St. Gallen.
- 8 Hans Büchler (Hg.). *Heberlein 1835–2015 – Von der Lohnfärberei zum Industriekonzern*. Schwellbrunn 2015, S. 157.
- 9 Heberlein & Co. (Hg.). *100 Jahre Heberlein – 1835–1935*, Zürich 1935, S. 116.
- 10 Thilo Koenig, Martin Gasser. *Hans Finsler und die Schweizer Fotokultur – Werk, Fotoklasse, moderne Gestaltung 1932–1960*, Zürich 2006, S. 120f.
- 11 Heinz Müller. «Farbkonzepte für Innenräume». In: Historisches Museum St. Gallen (Hg.) 1996 (wie Anm. 3), S. 45.
- 12 Das Möbelprogramm Ford (Entwurf Fritz Engler, Ausführung Schreinerei Friedrich Solenthaler Wattwil) bleibt bis dato unbekannt. Es gibt als Dokument nur eine Rechnung von 1932: *Fabrikation der Möbeltypen -FORD-*, schreibt der Briefkopf in moderner Typografie in roten Grossbuchstaben.
- 13 Der Name Eos weist auf die Göttin der Morgenröte hin. Wird 1937 in Speer – Toggenburger Lichtspiele umbenannt. Abbruch 1987.

- 14 Fritz Engler. «Eröffnung der Lichtspiele EOS in Wattwil». Separatabdruck der Festbroschüre (mit einer Liste der Projektmitarbeiter und Zulieferer). In: Toggenburger Bote, 31. Dezember 1929.
- 15 Emmanuel Guigon, Hans van der Werf, *Mariet Willinge. L'Aubette ou la couleur dans l'architecture*, Strasbourg 2008.
- 16 Max Graf. «Mit dem Flachdach gegen Jugend- und Heimatstil – Ein Aufbruch, der verpflichtet». In: SWB Sektion Ostschweiz (Hg.). *Das Neue Bauen in der Ostschweiz*, St. Gallen 1989, S. 98f.
- 17 Inserat erschien im Toggenburger Anzeiger vom 21. November 1930.
- 18 siehe Anm. 17
- 19 Historisches Museum St. Gallen (Hg.) 1996 (wie Anm. 3).
- 20 Max Graf. «Möbel». In: Historisches Museum St. Gallen (Hg.) 1996 (wie Anm. 3), S. 39f.
- 21 Beim Garderobenmöbel sind zwei Ausführungen bekannt: Das Exemplar in der Sammlung Bischofberger in Männedorf wurde 1931 an der 2ème Exposition nationale d'art appliqué in Genf gezeigt, wie ein Rückseitenkleber informiert, während das identische Exemplar im Zürcher Museum für Gestaltung in oranger Farbfassung aus dem Haus Alois Blöchliger in Uznach stammt und wahrscheinlich erst 1933 ausgeführt wurde.
- 22 SWB Sektion Ostschweiz (Hg.) 1989 (wie Anm. 16), S. 126, Nr. 19 und S. 115, Nr. 26.
- 23 Hans Brunner, SIA (1888–1989) baute im ganzen Toggenburg, hauptsächlich im Heimatstil und moderat modern. Heute am besten bekannt für die im Auftrag der Textilfabrik Heberlein 1940/41 entstandene Siedlung Brendi in Wattwil.
- 24 National-Zeitung (Basel), Nr. 341, 27. Juli 1934.
- 25 Brief von Kesselring an Weidmann vom 17. Oktober 1933, Archiv Toggenburg Bergbahnen AG, Unterwasser.
- 26 Architekt Heinrich Giezendanner (1893–1970) aus Unterwasser hat hauptsächlich im Obertoggenburg gebaut. Sein Plannachlass ist im Toggenburger Museum Lichtensteig archiviert.
- 27 *Hans Brunner, Architekt, Wattwil*. Vorwort Fritz A. Müller, München 1933.
- 28 Der Industrie- und Gewerbe-Verlag Widmann & Janker in München/Wien produzierte in den 1930er Jahren eine Reihe von Architektenmonografien. Die Bücher wurden über einen Inseratenteil der Bauzulieferer finanziert.
- 29 Werner Hofer. «Königliche Gäste aus den Niederlanden». In: *Zeitspuren – Ein kulturgeschichtliches Bilder- und Lesebuch im Spiegel der Zeitung. 1851–2001 im Obertoggenburg. 150 Jahre Toggenburger Nachrichten*, Ebnet-Kappel 2001, S. 83–85.
- 30 Monika Mähr-Schwämmle. «Traugott Stauss (1898–1952) – Zu Leben und Werk». In: Historisches Museum St. Gallen (Hg.) 1996 (wie Anm. 3), S. 24–26.
- 31 Walt(h)er Wahrenberger (Lütisburg 1899–1949 St. Gallen), Lehrzeit bei der Post. Ab 1922 in Zürich. 1925 nach Besuch der Van-Gogh-Ausstellung in Zürich, Entschluss, Künstler zu werden. Studienaufenthalt in Paris an der Académie André Lhote. In Toulon und Marseille erste grafische Arbeiten: Hafenkneipen, Matrosen- und Arbeitermilieu. Nach Reise in die Bretagne und die Normandie Rückkehr ins Toggenburg. Übernimmt 1939 den väterlichen Wirtschaftsbetrieb und das Posthalteramt in Lütisburg. 1950 Gedächtnisausstellung im Kunstmuseum St. Gallen mit 94 Arbeiten.
Literatur: Druckerei E. Kalberer AG (Hg.). *Zum 100. Geburtstag von Walther Wahrenberger – Lütisburg 1899–1949*, Bazenheid 1999; Eva Korazija Magnaguagno. *Der moderne Holzschnitt in der Schweiz*, Zürich 1987, S. 120f. & 351.